



Bratwurst und Vorschusslorbeeren

Philipp Müller wird vom Aussenseiter zum Hoffnungsträger des Freisinns. Das zeigte sein erster Auftritt als designierter FDP-Präsident

Aufbruch in die rechte Mitte: Philipp Müller gestern in Olten.

ANDRÉ ALBRECHT

Freisinnige Querdenker, darunter alt Bundesrat Pascal Couchepin, wollen den kriselnden Freisinn reanimieren. Sie trafen sich gestern in Olten. Dass dort Philipp Müller mit Lob überhäuft wurde, sagt mehr über ihn als über den Anlass aus.

VON YANNICK NOCK
UND OTHMAR VON MATT

Nur einmal geniesst Philipp Müller das Privileg des Ehrengastes: In der Mittagspause packt ihn ein Parteikollege am Ärmel und zerrt ihn an der langen Schlange vor dem Wurststand vorbei. «Hier, iss etwas», sagt der Mann und drückt Müller Bratwurst und Brot in die Hand.

Ansonsten war Nationalrat Philipp Müller (AG) an der gestrigen FDP-Veranstaltung in Olten (SO) aber ganz der Alte: Nahe beim Volk und nicht abgehoben. Dafür schätzen ihn seine Anhänger – er unterscheidet sich noch immer vom geschneigten FDP-Establishment. Trotz seiner neuen Rolle als designierter FDP-Präsident – bei vielen als Partei der

Mehrbesseren verschrien – kommt er nicht im Anzug. Über Hemd und Krawatte streift er schlicht eine beige Jacke.

DER GELERTE GIPSER galt lange als Provokateur, wurde von der FDP-nahen NZZ sogar als «Outlaw» bezeichnet. So verwundert es nicht, dass Müller an der Veranstaltung «Freiheit24» der Gruppe Olten erscheint. Sie besteht mehrheitlich aus freisinnigen Querdenkern, die «Unruhe stiften» wollen, wie sie sagen. Nach dem jahrzehntelangen Krebsgang der Partei und einem historischen Tief bei

den Wahlen im Herbst soll es «eine Renaissance des freien Geistes und der unternehmerischen Tat» geben.

Gestern Samstag schafft es die Gruppe immerhin, über 100 Leute in den dunklen Saal der Oltner «Schützi» zu locken. Weitere Treffen sollen folgen, wenn es nach Sarah Honegger geht, der Mitorganisatorin und Präsidentin der FDP Olten. Wenn möglich in der ganzen Schweiz. Für sie ist Müller ein Hoffnungsträger. «Wir brauchen Leute, die den Mut haben, Themen zu besetzen.» Der Funke müsse wieder auf die Partei

überspringen. Illustre Persönlichkeiten sind an die historische Gründungsstätte der Partei gekommen: alt Bundesrat Pascal Couchepin, alt FDP-Präsident Franz Steinegger, WWF-Chef Hans Peter Fricker oder AZ-Verleger Peter Wanner (gibt auch den «Sonntag» heraus).

Couchepin findet für Müller lobende Worte. «Seine grosse Stärke ist die Empathie.» Er vertrete seine Position, ohne feindselig zu werden. Und seine Schwächen? «Die kennt er selber, ich brauche ihn nicht zu coachen.» Der ehemalige Parteipräsident Franz Steinegger mahnt

aber: Nicht nur der Präsident müsse die Partei nach der Wahlschlappe im Herbst wieder auf Kurs bringen. Dafür brauche es auch eine starke Fraktion.

Zuvor haben sich Müller und Couchepin noch auf der Bühne duelliert – zur Rolle der Schweiz in der EU. Während Müller den bilateralen Weg predigt, ruft Couchepin dazu auf, erst die Ziele, dann den Weg zu definieren.

PHILIPP MÜLLER SCHEINT seine Rolle und die nötige Lockerheit gefunden zu haben. Das zeigt sich auch bei der Suche nach geeigneten Vizepräsidenten. Neun Kandidaten haben sich bisher für das fünfköpfige FDP-Vizepräsidium gemeldet. Dafür gibt es zwei Gründe, glaubt Martine Brunschwig Graf, Präsidentin der FDP-Findungskommission. Erstens sei es die Person Philipp Müller. «Seine Ausstrahlung wuchs», sagt sie. Und zweitens die generell gute Stimmung in der FDP.

Bis 31. März sind weitere Bewerbungen möglich. Zwei der fünf Sitze sind bereits vergeben: an den Genfer Nationalrat Christian Lüscher, weil die Liberalen bis 2016 Anspruch auf einen Vizepräsidenten haben. Und an Carla Speziali, Bürgermeisterin von Locarno, als Tessinerin. Sie gilt als Politstar und gewann 2006 den Swiss Award im Bereich Politik.

■ ZITATE ÜBER DEN KÜNFTIGEN PARTEIPRÄSIDENTEN

«Philipp Müller ist sehr sicher in den Themen. Es gibt kaum einen anderen Politiker, der sich in der Ausländerpolitik so gut auskennt wie er.»
Franz Steinegger, alt FDP-Präsident.

«Er hat sich bei der Generalversammlung der FDP-Frauen gut geschlagen. Man merkt, dass er drei Töchter hat.»
Claudine Esseiva, FDP-Frauen.

«Das Bedürfnis nach einer liberalen Kraft, die Brücken baut, ist spürbar.»

Philipp Müller ist sich seiner Rolle als Integrationsfigur bewusst.»
Peter Hartmeier, ehemaliger Chefredaktor des «Tages-Anzeigers».

«Die SVP ist angeschlagen. Das ist eine grosse Chance für die FDP, Wähler zu gewinnen. Ich halte grosse Stücke auf Philipp Müller.»
Peter Wanner, Verleger AZ Medien.

«Er hat die nötige Überzeugungskraft, er kommt aus dem Volk.»
Ulrich Giezendanner, SVP-Nationalrat.

■ SAMMELN BIS ZULETZT

Mit einem Schluss-Effort will FDP-Nationalrat Otto Ineichen (Bild) die **Initiative «Bürokratie-Stopp»** ins Ziel bringen. Zurzeit sind 93 000 Unterschriften beisammen, nötig sind 100 000. Gesammelt wird bis 12. April. Ineichen und die Nationalräte Peter Malama und Christa Markwalder **sammeln in mehreren Städten selber.** Unterschriftenbögen lesen sie auch diesem «Sonntag» beilegen.

